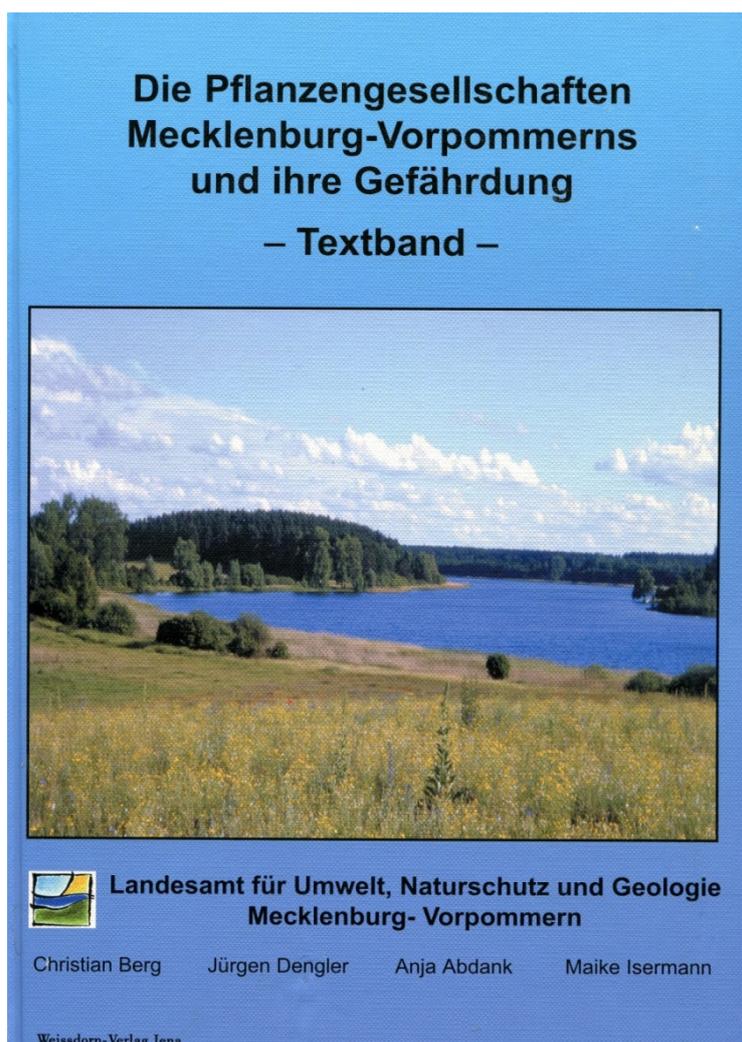


## Glossar

***Maike Isermann, Christian Berg, Jürgen Dengler & Joachim Schmidt***

In: Berg, C., Dengler, J., Abdank, A. & Isermann, M. (eds.) 2004. *Die Pflanzengesellschaften Mecklenburg-Vorpommerns und ihre Gefährdung – Textband*: pp. 518–523. Weissdorn, Jena, DE.



The complete book (ISBN 3-936055-03-3; 606 pp., full colour, A4 size) is available for 59.90 € from Weissdorn-Verlag, Jena (<http://www.weissdorn-verlag.de/>).

The book also comprises an *Introduction and summary for English-speaking readers*.

The vegetation tables are contained in the first volume of the series:

Berg, C., Dengler, J. & Abdank, A. (eds.) 2001. *Die Pflanzengesellschaften Mecklenburg-Vorpommerns und ihre Gefährdung – Tabellenband*. Weissdorn, Jena, DE (341 pp., 19.80 €).

# 1. Glossar

– Maike Isermann, Christian Berg, Jürgen Dengler & Joachim Schmidt –

Im Folgenden werden einige im Buch häufiger verwendete Fachbegriffe erklärt. Sofern sie im Allgemeinen Teil noch näher erläutert werden, ist auf das dortige Kapitel verwiesen. Es sind auch solche Begriffe berücksichtigt, deren Bedeutung bei uns aus methodischen oder regionalen Gründen vom Allgemeingebrauch abweicht. Die Definitionen orientieren sich vor allem an MEUSEL & JÄGER (1992), DIERSCHKE (1994), AG BODEN (1996), SCHUBERT & WAGNER (2000), LESER (2001), SCHAEFER (2003) und WAGENITZ (2003).

Zusammengesetzte Wörter sollten auch unter dem zweiten Wortbestandteil gesucht werden, wie beispielsweise Kalkmudde unter Mudde und Mesoklima unter Klima. Einige in verschiedenen Kombinationen auftretende Prä- und Suffixe sind ebenfalls in die Liste aufgenommen. Ableitungen mit Vorsilben wie oligo~, meso~, eu~ und poly~ sind teilweise unter dem zweiten Begriffsbestandteil zu finden, z. B. oligohalin unter ~halin, oligotroph unter ~troph. Ein Pfeil (→) weist auf das Gegenteil hin.

**allochthon:** fremdbürtig, von außerhalb stammend (→ autochthon).

**amphibisch:** semiterrestrisch, sowohl auf dem Lande als auch im Wasser. Eigenschaft von Pflanzen, die als Wasserform und als Landform leben können. Auch für Bodentypen und Pflanzengesellschaften verwendet, die durch oberflächennahen oder stark schwankenden Wasserstand gekennzeichnet sind.

**anhydromorpher Boden:** Boden, der nicht von Wasser (Stau-, Quell- oder Grundwasser) geprägt ist.

**Anmoor:** Nasshumusform, die unter dem Einfluss von langfristig hoch anstehendem Stau- oder Grundwasser entsteht und einen Gehalt an organischer Substanz von 15–30 Masse-% aufweist.

**Annuelle:** Einjährige Pflanze (s. auch Therophyt), deren kompletter Lebenszyklus sich von der Keimung über die Fruchtreife bis zum Absterben innerhalb von maximal 12 Monaten vollzieht. Es wird zwischen **Sommerannuellen**, die im Frühjahr keimen und im Sommer/Herbst desselben Jahres blühen und fruchten, und **Winterannuellen**, die im Herbst keimen und im nächsten Frühjahr blühen und fruchten, unterschieden.

**arktisch:** Schwerpunktmäßig in der arktischen Florenzone verbreitet, dem zirkumpolaren Gebiet nördlich der zonalen Waldgrenze, wo infolge einer kurzen, kühlen Vegetationsperiode Zwergstrauch-, Gras- und Kryptogamentundren entwickelt sind.

**Armmoos:** Nährstoffarm-saures Moos, das zu einem hohen Anteil von elektrolyt- und nährstoffarmem Wasser gespeist wird.

**Aspekt:** Erscheinungsbild (Physiognomie) einer Pflanzengesellschaft zu einer bestimmten Jahreszeit (z. B. Frühjahrs-, Frühsommeraspekt), bei optisch vorherrschenden Blüten auch **Blühaspekt** genannt.

**Auflassung:** Beendigung der Nutzung einer Fläche, wonach die Sekundärsukzession einsetzt (auch: **aufgelassene Bestände, Auflassungsstadien**).

**Ausbreitung:** Beförderungsvorgang von Diasporen (s. dort). Die Verbreitung (s. dort) von Pflanzenarten im Raum ist Ausdruck und Folge davon.

**Außenküste:** Küstenlage zur offenen See mit starker Wirkung küstendynamischer Prozesse. An Binnenküsten, wie sie an Bodden (s. dort) und Haffs (s. dort) ausgebildet sind, treten diese dagegen in den Hintergrund.

**autochthon:** bodenständig, eigen, einheimisch (→ allochthon).

**Azidophyt:** Pflanzensippe, die bevorzugt oder ausschließlich auf Böden mit niedrigem pH-Wert vorkommt (Säurezeiger).

**azonal:** Bezeichnung für Pflanzengesellschaften oder Ökosystemtypen, die relativ unabhängig vom vorherrschenden Großklima auftreten und über mehrere Vegetations- oder Klimazonen verbreitet sind. Dazu gehören viele Wasser- und Sumpfpflanzengesellschaften.

**Basalgesellschaft:** In bestimmten syntaxonomischen Konzepten Bezeichnung für Vegetationstypen, die neben euryöken Begleitern nur Charakterarten höherer Syntaxa (Verband bis Klasse) enthalten. Basalgesellschaften sind nach der Klassifikationsmethodik des vorliegenden Buches nicht erforderlich (vgl. I.3.1.2.7).

**Benthos, benthisch:** Auf dem Boden von Gewässern lebend.

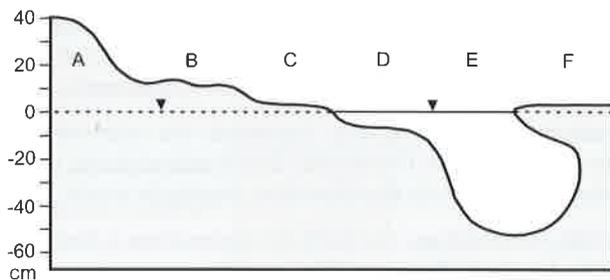
**Bodden:** Binnenküstengewässertyp. Regionaler Begriff für eine stark gelappte, seichte Meeresbucht mit enger Mündung zur Ostsee.

**boreal:** Schwerpunktmäßig in der borealen Florenzone verbreitet, dem zirkumpolaren Gebiet der nördlichen Taiga-Nadelwälder.

**Braundüne:** Der am weitesten landeinwärts gelegene Dünentyp mit einer dicken Rohhumusaufgabe und einem darunter liegenden braunen Orterde- bis Ortsteinhorizont.

**Bult:** Bezeichnung eines Kleinhügels mit weniger als 2 m Durchmesser auf Oberflächen von Mooren (vgl. Abb. 14).

**Bult-Schlenken-Komplex:** Mosaikartiger Wechsel von Bulte und Schlenken (vgl. Abb. 14).



**Abb. 14:** Oberflächenstrukturen („Mikroformen“) der Moore und ihre Beziehung zum mittleren Moorwasserstand. A: Bult, B: Rasen(horizont), C: Teppich(horizont), D: Torfschlamm-Schlenke, E: Kolk, F: Schwingrasen (nach LINDSAY & al. 1988, STEINER 1992 und DIERBEN & DIERBEN 2001).

**Chamaephyt:** Lebensformbezeichnung (s. dort) für Pflanzen, bei denen sich die Erneuerungsknospen oberhalb der Bodenoberfläche in einer Höhe befinden, die im Winter üblicherweise Schneeschutz genießt. Hierzu gehören u. a. Zwergsträucher und Polsterpflanzen.

**chorologisch:** das Verbreitungsgebiet betreffend.

**Diaspore:** Ausbreitungseinheit. Pflanzenteil von beliebigem morphologischem Wert, der der Ausbreitung (s. dort) dient. Dies können u. a. Sporen, Samen, Früchte, Fruchtstände oder vegetative gebildete Bulbillen sein.

**Disjunktion, disjunktes Verbreitungsgebiet:** Verbreitungsgebiet, das aus klar getrennten Teilgebieten besteht.

**Dominanz:** Relative Häufigkeit einer Sippe in der Flächen- oder Raumeinheit im Vergleich zu den übrigen Arten. In der Vegetationskunde meist auf den Deckungsgrad bezogen. Arten, die quantitativ vorherrschen, sind **dominant**.

**edaphisch:** den Boden betreffend.

**Edellaubholzwald:** Waldtyp, in dem anspruchsvolle Ahorn-, Linden- oder Ulmen-Arten sowie die Esche (sogenannte „Edellaubholz-Arten“) vorherrschen.

**Embryonaldüne:** Jüngster Typ der Küstendüne, der meist kleinflächig und isoliert am Strand die Dünenbildung einleitet.

**Emendation, emendieren:** Wesentliche Veränderung der Umgrenzung eines Syntaxons (d. h. Eingrenzung oder Ausweitung) gegenüber der Originaldiagnose durch einen späteren Bearbeiter. Der wissenschaftliche Syntaxonname bleibt hierbei unverändert. Früher wurde eine Emendation durch die Abkürzung „em.“ bzw. „emend.“, gefolgt vom Namen des emendierenden Autors angezeigt. Dieser Emendationsvermerk ist seit der dritten Auflage des ICPN (WEBER & al. 2000) nicht mehr zulässig.

**Endemit, endemisch:** Sippe oder Syntaxon mit einem relativ eng begrenzten Verbreitungsgebiet (vgl. I.2.2).

**Entkusseln:** Beseitigen von Gehölzen zur künstlichen Offenhaltung der Landschaft.

**ephemer:** vorübergehend, kurzlebig (z. B. manche Gewässer); auch Bezeichnung für Therophyten (s. dort).

**Ersatzgesellschaft:** Pflanzengesellschaft, die an Stelle der natürlichen Vegetation ausgebildet ist.

**eu-:** Präfix, welches für das reichliche Vorkommen eines Faktors steht, z. B. **eutroph** = nährstoffreich.

**euryök:** Bezeichnung für Organismen, die Schwankungen lebenswichtiger Umweltfaktoren innerhalb weiter Grenzen ertragen. Sie haben daher eine breite ökologische Amplitude (→ stenök).

**Fazies:** Rangniedrigste Vegetationseinheit, die sich nicht durch eine abweichende Artenkombination, sondern nur durch Dominanzverschiebungen von den nächstähnlichen Vegetationseinheiten unterscheidet. Die jeweils dominierende(n) Sippe(n) werden als **Faziesbildner** bezeichnet. Entsprechende Fazies verschiedener Pflanzengesellschaften können sich auf den ersten Blick stark ähneln und bereiten deshalb Probleme bei der Vegetationsklassifikation nach floristisch-ökologischen Kriterien.

**Folgegesellschaft:** Bezeichnung für die Pioniergesellschaften ablösende Vegetationstypen mit stärker gefestigter Artenverbindung und oft längerer Dauer (vgl. Sukzession).

**Geophyt:** Lebensformbezeichnung (s. dort) für Pflanzen, die die ungünstige Jahreszeit in Form unterirdischer Speicherorgane überdauern und bei denen die Erneuerungsknospen ebenfalls unterirdisch liegen. Man unterscheidet beispielsweise **Rhizomgeophyten** (Überdauerung mit unterirdischen Sprossen) und **Zwiebelgeophyten**. **Frühlingsgeophyten** in temperaten Laubwäldern blühen und fruchten größtenteils schon vor der vollen Laubentfaltung der Bäume.

**Graudüne:** Bezeichnet ein Entwicklungsstadium zwischen Weiß- und Braundüne (s. dort) mit beginnender Humusbildung des Bodens. Im Gegensatz zur Braundüne steht die Entwicklung von Bleich- und Anreicherungshorizonten erst am Anfang, so dass der Boden eine graue Färbung aufweist.

**Grünland:** Sammelbezeichnung für durch Beweidung und/oder Mahd genutzte Flächen.

**Hackfruchtgesellschaft:** Pflanzengesellschaft, die auf Hackfruchtäckern vorkommt. Hackfrüchte sind Nutzpflanzen (u. a. Kartoffeln, Rüben, Zwiebeln), zu deren besseren Gedeihen der Boden während der Vegetationszeit mehrmals mechanisch bearbeitet (früher: gehackt) wird.

**Haff:** Binnenküstengewässertyp. Regionaler Begriff, ähnlich Bodden (s. dort), aber weniger stark gegliedert und stärker durchströmt.

**Haken:** Schmale, durch Ablagerung parallel zur Richtung des Sedimenttransports verlaufende Neulandbildung an vorspringenden Kernlandküsten. **Nehrungshaken:** Haken, der eine Bucht („Nehrung“) bereits zum größten Teil von der See abgetrennt hat.

**Halbforst:** Ein durch Pflanzung begründeter Baumbestand aus einheimischen Baumarten. Im Gegensatz dazu fassen wir Forste im engeren Sinne als durch Pflanzung begründete Baumbestände aus nicht einheimischen Baumarten auf (nach JESCHKE, mündl.).

**~halin:** Auf die Salinität eines Standorts bezogenes Suffix. Nach der vorhandenen Salzkonzentration im Wasser werden **oligohaline** (0,5 bis 5 ‰), **mesohaline** (β-mesohaline 5 bis 10 ‰, α-mesohaline 10 bis 15 ‰) und **euhaline** (15

bis 35 %) Standorte unterschieden. Organismen, die größere Schwankungen des Salzgehaltes vertragen, werden als **euryhalin** bezeichnet.

**hallenwaldartig:** Bezeichnung für Waldbestände mit nur einer einzigen, dicht schließenden Baumschicht und ohne nennenswerte Strauchschicht.

**halobiont:** Bezeichnung für Tiere, die an einen erhöhten Salzgehalt in mindestens einem Entwicklungsstadium gebunden sind (Salzwasser bei aquatischen Arten, salzhaltiges Bodenwasser bei terrestrischen Arten). Abhängig von der notwendigen Höhe des Salzgehaltes im Umgebungsmilieu werden **oligo-**, **meso-** und **polyhalobionte** Arten unterschieden (vgl. **halophil** bei Pflanzen).

**halophil:** Bezeichnung für Pflanzen oder Pflanzengesellschaften, die überwiegend salzhaltige Lebensstätten besiedeln, ohne in jedem Fall zwingend darauf angewiesen zu sein. Sind sie es, spricht man von **obligat halophil** oder **halobiont** (s. dort). Halophile Pflanzen werden als **Halophyten** bezeichnet.

**halotolerant:** Bezeichnung für Tiere, Pflanzen oder Pflanzengesellschaften, die sowohl nicht salzhaltige als auch salzhaltige Lebensräume besiedeln können und in keinem Entwicklungsstadium eine enge Bindung an den Standortfaktor Salz haben.

**Hauptangststufe:** In der Pflanzensoziologie eine der vier obligaten Hierarchieebenen Assoziation – Verband – Ordnung – Klasse.

**Hauptwald:** Klimaxwald. Von Hauptwaldarten (hauptsächlich Rot-Buche, auch Trauben-Eiche und im Osten Winter-Linde) dominierter Wald oder Halbforst mit hohem Natürlichkeitsgrad in der Krautschicht.

**Heide:** Der Begriff wird regional unterschiedlich verwendet und bezeichnet in Mecklenburg-Vorpommern überwiegend bewaldete, kiefernreiche Sandgebiete (z. B. Rostocker, Barther oder Ueckermünder Heide). Als Bezeichnung eines Vegetationstyps wird Heide überwiegend für strauch- und zwergrauschreiche Bestände auf sauren Böden verwendet.

**Helophyt:** Sumpfpflanze. Pflanze, die unter Wasser wurzelt, aber die Blätter zumindest teilweise über Wasser entwickelt.

**Hemerobie, ~hemerob:** Kultureinfluss; Gesamtheit der anthropogenen Einflüsse auf ein Ökosystem. Nach dem Grad des Kultureinflusses können Pflanzengesellschaften **oligo-**, **meso-**, **eu-** und **polyhemerob** sein (vgl. I.3.8.4.2).

**Hemikryptophyt:** Lebensformbezeichnung (s. dort) für Pflanzen, bei der die Erneuerungsknospen unmittelbar an der Erdoberfläche liegen. Hierzu gehören u. a. Horstgräser und viele Stauden.

**Holarktis, holarktisch:** Floren- und Faunenreich, das die meridionale bis arktische Zone (s. jeweils dort) der Nordhalbkugel, also Europa, Nordasien, Afrika nördlich der Sahara und große Teile Nordamerikas umfasst.

**Hydrophyt:** Lebensformbezeichnung (s. dort) für Pflanzen, deren Erneuerungsknospen normalerweise unter Wasser liegen.

**indigen:** einheimisch. Bezeichnung für eine Sippe, die ohne Zutun des Menschen und zeitlich in der Regel vor ihm ein Gebiet dauerhaft erobert hat (s. auch **autochton**).

**Jungmoräne:** Geologische Formation, die während der letzten Kaltzeit des Pleistozäns, dem Weichselglazial, unter oder unmittelbar vor den Gletschern abgelagert wurde.

**Kliff:** Steilabfall am Hochufer der Meeresküste („Steilküste“), der durch Erosion infolge von Meeresbrandung und Uferabbruch entstanden ist.

**Klima:** Komplexe Merkmalssumme der Klimafaktoren Temperatur, Niederschlag und Luftfeuchtigkeit im Jahresverlauf. Auf Bioregionen bezogen spricht man vom **Groß- oder Makroklima**, welches im Wesentlichen vom Winkel der Sonneneinstrahlung und den Meeresströmungen abhängig ist. Das **Lokal- oder Mesoklima** bezieht sich auf Naturräume und weicht durch Faktoren wie Relief, Gewässeranteil oder Bodenfeuchte vom Makroklima und dem benachbarten Mesoklima ab. Das **Klein- oder Mikroklima** ist dagegen ein Standortmerkmal, dessen Abweichungen vom Mesoklima wiederum durch strukturelle Standortmerkmale (z. B. Exposition, Vegetationsstruktur) hervorgerufen wird.

**Klimax, Klimaxstadium:** Das verhältnismäßig stabile, vom Menschen unbeeinflusste Endstadium der Vegetationsentwicklung in einer Landschaft, im Wesentlichen bestimmt vom jeweiligen Großklima. In der Pflanzensoziologie als **Klimaxgesellschaft** bezeichnet.

**Kolk:** Wassergefüllte, wannenartige Hohlform kleineren Ausmaßes in Mooren, besonders auch in Küstenüberflutungsmooren (vgl. Abb. 14, s. auch Röte).

**Kolluvium:** Am Hangfuß oder in Senken angeschwemmtes Lockersediment.

**Kosmopolit, kosmopolitisch:** Bezeichnung für ein auf allen Kontinenten weltweit verbreitetes Taxon oder Syntaxon.

**Kryptogamen:** Allgemein alle Nicht-Samenpflanzen und Pilze; in vorliegendem Buch im Zusammenhang mit dem „Kryptogamenfaktor“ (vgl. I.3.1.3.5) aber meist als Oberbegriff nur für „Algen“, Flechten und Moose, ohne Farnpflanzen (Gefäßkryptogamen) und Pilze gebraucht.

**Lebensform** (nach Raunkiaer): Morphologischer Anpasstyp von Pflanzen in Hinblick auf die Überdauerung der ungünstigen Jahreszeit (in Mitteleuropa im Allgemeinen des Winters). Als hauptsächliche Lebensformen lassen sich Phanerophyten, Chamaephyten, Hemikryptophyten, Geophyten, Hydrophyten und Therophyten unterscheiden (s. jeweils dort).

**Leitgesellschaft:** Die für ein kleines Gebiet oder für einen Biotoptyp charakteristische und besonders häufige Pflanzengesellschaft.

**Litoral:** Diejenige Uferzone der Binnengewässer und Meere, die von der höchsten Linie, an der Hochwasser noch wirksam wird, bis zur unteren Lichtgrenze des Pflanzenwachstums reicht. Als **litoral** werden Erscheinungen, Vorgänge und Formen bezeichnet, die in dieser relativen Höhenlage auftreten. Die im Text verwendete Gliederung des Ostseeküsten-Litorals zeigt Tab. 39.

Tab. 39: Gliederung des Ostseeküsten-Litorals nach KRISCH (1990b).

Bezeichnung	Wasserstand	Bezeichnung
	+ 90 cm NN	Epilitoral
oberes Geolitoral	+ 70 cm NN	
	+ 50 cm NN	mittleres Geolitoral
unteres Geolitoral	+ 30 cm NN	
	+ 10 cm NN	Mittelwasserbereich
oberes Hydrolitoral	- 10 cm NN	
	- 30 cm NN	mittleres Hydrolitoral
unteres Hydrolitoral	- 50 cm NN	
	- 70 cm NN	Sublitoral
	- 90 cm NN	

**Makrophyt:** Submerse (s. dort) höhere Pflanze oder Alge ab 1 cm Größe.

**Melioration, melioriert:** Kulturtechnische Maßnahme zur agrarwirtschaftlichen Bodenverbesserung. Hier v. a. im Sinne der Trockenlegung von Feuchtstandorten durch Entwässerung oder Dränung gebraucht. Großflächig und mit raumgreifenden Folgen für die Feuchtgebiete in Mecklenburg-Vorpommern wurde die Melioration von 1960 bis in die 1980er Jahre betrieben (**Komplexmelioration**).

**meridional:** Schwerpunktmäßig in der meridionalen Florenzone verbreitet, der südlichsten Florenzone der Holarktis (s. dort), die durch frostarme Winter und trocken-heiße Sommer gekennzeichnet wird. In Europa umfasst diese Zone Teile der mediterrane Florenregion und die pontisch-südsibirische Florenregion.

**meso~:** Präfix, welches für das mäßige Vorkommen eines Faktors steht, z. B. mesotroph = mäßig nährstoffarm.

**Mineralstandort:** Standort, der durch einen Boden gekennzeichnet ist, der vorwiegend aus anorganischem Material zusammengesetzt ist.

**Moder:** Terrestrische Humusform, deren Eigenschaften zwischen Rohhumus und Mull liegt (s. dort).

**monotypisch:** Ein Taxon oder Syntaxon bestimmter Rangstufe, das nur ein einziges Taxon oder Syntaxon der nächstniedrigeren Rangstufe enthält.

**Mudde:** Sammelbegriff für limnische Sedimente, die viel organisches Material enthalten. **Kalkmudde** entsteht in kalkreichen Gewässern durch zusätzliche Ablagerung von Kalk.

**Mull:** Terrestrische, sehr weit entwickelte Humusform mit hohem Nährstoffgehalt, einem pH-Wert über 5 und vielen Bodentieren.

**Nitrophyt:** Pflanzensippe, die hauptsächlich an stickstoffreichen Standorten wächst.

**ökologische Amplitude:** Bereich eines bestimmten Standortfaktors, unter dem eine Sippe oder eine Pflanzengesellschaft unter natürlichen Konkurrenzbedingungen auftritt. Bei Arten ist dieser meist gegenüber der physiologischen Amplitude eingeschränkt, also jenen Standortbedingungen, die sie unter Konkurrenzausschluss überleben.

**Ökoton:** Grenzbereich zwischen Pflanzengesellschaften, Ökosystemen oder Biomen, innerhalb dessen sich die Standortsfaktoren auf engem Raum ändern.

**oligo~:** Präfix, welches für das geringe Vorkommen eines Faktors steht, z. B. **oligotroph** = nährstoffarm.

**oligophag:** Bezeichnung für Tiere mit einem engen Nahrungsspektrum, bei Pflanzenfressern beispielsweise beschränkt auf wenige Pflanzenarten einer Gattung oder Familie.

**Paläarktisch, paläarktisch:** Altweltlicher Teil der Holarktis (s. dort).

**pannonisch:** Schwerpunktmäßig in der pannonischen Florenprovinz verbreitet, die das Trockengebiet in Ungarn und West-Rumänien umfasst.

**Phanerophyt:** Lebensformbezeichnung (s. dort) für Pflanzen, bei der die Erneuerungsknospen oberhalb der üblichen Schneehöhe liegen. Hierzu gehören Bäume, Sträucher und Lianen.

**~phil:** Auf Organismen und deren physiologische Standortpräferenzen bezogenes Suffix im Sinne von „~liebend“, z. B. saures Milieu bevorzugend: **azidophil**; basisches Milieu bevorzugend: **basiphil**; feuchte Standorte bevorzugend: **hygrophil**; trockene Standorte bevorzugend: **xerophil**; stickstoffreiche Standorte bevorzugend: **nitrophil**; Standorte mittlerer Feuchtigkeits-, Basen- und Nährstoffversorgung bevorzugend: **mesophil**; wärmebegünstigte Standorte bevorzugend: **thermophil**; salzhaltige Standorte bevorzugend: **halophil** (s. dort). Im vorliegenden Werk wurde ~phil auch auf Pflanzengesellschaften angewendet, obwohl sich dafür zunehmend das Suffix ~phytisch (s. dort) durchsetzt.

**~phob:** Auf Organismen und deren physiologische Standortpräferenzen bezogenes Suffix im Sinne von „~meidend“ (für gebräuchliche Zusammensetzungen vgl. die Beispiele unter ~phil).

**Physiognomie, physiognomisch:** Das äußere Erscheinungsbild einer Pflanzengesellschaft bzw. dieses betreffend.

**Phytal:** Das von Makrophyten gebildete Habitat im Litoral der Ostsee.

**~phytisch:** Auf Organismen oder Pflanzengesellschaften und deren ökologische Standortpräferenzen bezogenes Suffix im Sinne von „bevorzugt an entsprechenden Standorten vorkommend“. Hierbei bleibt offen, ob dies durch die physiologische Amplitude oder durch Konkurrenz zustande kommt (für gebräuchliche Zusammensetzungen vgl. die Beispiele unter ~phil).

**Plaggen:** Ernten der Vegetationsdecke z. B. von Zwergstrauchheiden einschließlich der obersten Humusschicht mit Hilfe eines Spatens oder einer speziellen „Plaggen-Hacke“ („Plaggenhieb“). Das Plaggen diente in ertragschwachen Gegenden mit armen Sandböden zur Gewinnung von Einstreu für das Vieh, die nach dem Ausmisten als Dünger für die kargen Äcker genutzt wurde. Heute wird das Plaggen maschinell und nur noch als Managementmaßnahme des Naturschutzes durchgeführt.

**Polder:** Eingedichtetes ehemaliges Nieder- oder Küstenüberflutungsmoor, welches meist im Überflutungsbereich größerer Gewässer liegt. Wegen der fehlenden natürlichen Wasserabfuhr liegen an den meisten Poldern leistungsstarke Schöpfwerke. Durch die so eingeleitete Moorsackung liegen viele Polder heute unter dem Meeres-, See- oder Flusswasserspiegel.

**poly~:** Präfix, welches für das übermäßige Vorkommen eines Faktors steht, z. B. **polytroph** = übermäßig nährstoffreich.

**pontisch:** Schwerpunktmäßig in der pontischen Florenprovinz verbreitet, dem submeridionalen (s. dort) Steppengebiet am Nordufer des Schwarzen Meeres.

**Priel:** Vegetationsfreie Zu- und Abflussrinne für den Überflutungsstrom im Salzgrasland.

**Primärstandort:** Standort mit vom Menschen unbeeinflusster Vegetationsentwicklung, in Mitteleuropa auch Bezeichnung für alten Waldstandort mit Naturwald (vgl. Sekundärstandort).

**Ried:** Von Sauergräsern und Binsengewächsen dominierter Vegetationstyp nasser Standorte.

**Riege:** Regionale Bezeichnung für eine langgestreckte, wassergefüllte oder vermoorte Senke zwischen Strandwällen oder Reffen an holozänen Anlandungsküsten der Ostsee („Riegen- und Refssystem“).

**Rohhumus:** Terrestrische, sehr schwach entwickelte Humusform mit geringem Nährstoffgehalt, einem pH-Wert unter 3,5 und hohem Anteil an saprophytischen Bodenpilzen.

**Röhricht:** Von Süßgräsern dominierter Vegetationstyp nasser Standorte.

**Röte:** Flache, im Frühling oder Sommer austrocknende, salzreiche Senke in Salzwiesen. Der Name rührt von der Rotfärbung der Abbauprodukte der zersetzten Vegetation her.

**ruderal:** Bezeichnung für durch menschliche Störungen im weitesten Sinne geprägte, aber nicht kultivierte Standorte und die dort bevorzugt vorkommenden Arten (**Ruderalarten**) und Gesellschaften (**Ruderalgesellschaften**). Meist weisen die Standorte eine relative gute Nährstoffversorgung auf. Wenn sich in Folge einer geänderten Nutzung oder von Nährstoffeinträgen Ruderalarten in anderen Pflanzengesellschaften ausbreiten, spricht man von **ruderalisierten Ausbildungen**.

**sarmatisch:** Schwerpunktmäßig in der sarmatischen Florenprovinz verbreitet, die sich in der temperaten Zone vom Baltikum bis zum Ural erstreckt und als zonale Vegetation sommergrüne Eichen-Linden-Wälder trägt. Sie schließt sich östlich an die zentraleuropäische Florenprovinz an.

**Saprobiont:** Von toter organischer Substanz lebendes Tier (Adjektiv: **saprophag**).

**Schleiergesellschaft:** Von rankenden Kräutern oder Lianen dominierter Vegetationstyp.

**Schlenke:** Dem Grundwasserspiegel nahe Senke im Hochmoor (vgl. Abb. 14).

**Schorre:** „Brandungsplattform“. Zone im Ostsee-Litoral seewärts der Mittelwasserlinie, in welcher der Sediment-Längstransport stattfindet.

**Segetalart:** Wildkraut oder Wildgras, das vom Menschen ungewollt auf einer ackerbaulich genutzten Flächen wächst. Die Segetalarten bilden die **Segetalvegetation**.

**Sekundärstandort:** Standort in einem bereits vorher durch Pflanzen besiedelten Gebiet, der durch Störung oder anthropogene Um- oder Neugestaltung vegetationsarm/-los geworden ist und erneut von Pflanzen besiedelt wird (vgl. Sekundärsukzession).

**Soll** (Pl. **Sölle**): Als Sölle im engen geologischen Sinne werden die postglazial durch Ausschmelzen von kleinen Toteisblöcken entstandenen Hohlformen bezeichnet, die heute meist von Kleingewässern oder -mooren eingenommen werden.

**Sommerung:** Das mit Sommergetreide (Aussaat im Frühjahr) bestellte Feld.

**stenök, stenotop:** Bezeichnung für Organismen, die keine große Schwankungsbreite der Umweltfaktoren vertragen, sondern an ganz bestimmte Qualitäten angepasst sind und daher nur in bestimmten Biotopen vorkommen (→ euryök).

**Stetigkeit:** Prozentuale Häufigkeit des Vorkommens einer Sippe in einem Aufnahmekollektiv; hier auch gemäß Definition 4 (I.3.1.2.4) für „Stetigkeitskennwerte“ höherer Syntaxa gebraucht.

**Störung:** Ein anthropogenes oder natürliches Ereignis unterschiedlicher Dauer und Intensität, das die Entwicklung eines Ökosystems beeinflusst (i. d. R. durch Entnahme/Vernichtung von Biomasse). Anthropogene Störungen von Pflanzengesellschaften werden oft durch Ruderalarten (s. dort) angezeigt.

**Strandwall:** Durch Sedimentanlandung der auflaufenden Brandung gebildete, langgestreckte Ablagerungsform an Stränden der Flachküste. Als **Strandwallfächer** werden Gruppen fächerartig angeordneter Strandwälle bezeichnet.

**Stromtalpflanze:** Pflanzensippe, die in ihrer Verbreitung zumindest regional auf die Täler der großen Ströme und Flüsse beschränkt ist oder dort zumindest einen deutlichen Schwerpunkt ihrer Verbreitung hat. Derartige Sippen sind in Mecklenburg-Vorpommern weitestgehend auf das Elbetal und die Unterläufe der Elbezuflüsse beschränkt, nur wenige treten auch im Bereich des Oderhaffs und des Peenestroms auf.

**submeridional:** Schwerpunktmäßig in der submeridionalen Florenzone der Holarktis (s. dort) verbreitet, die sich durch warmgemäßigtes Makroklima auszeichnet und als zonale Vegetation sommergrüne Laubwäldern, Waldsteppen und Steppen trägt.

**submers:** Bezeichnung für völlig untergetaucht lebende Pflanzen und Tiere.

**subneutral:** Schwach saurer pH-Wert (vgl. Tab. 5 in I.3.3.1).

**Sukzession.** Zeitliches Nacheinander verschiedener Pflanzengemeinschaften am gleichen Ort, gelenkt durch Klima,

Boden oder Tätigkeit der Organismen selbst. **Sukzessionsserie**: eine langfristige Abfolge verschiedener Vegetationstypen an dem selben Ort. Diese sind zu unterteilen in **Sukzessionsstadien** (ein Pionierstadium, ein- bis mehrere Folgestadien, ein End- oder Klimaxstadium). Als **Sekundärsukzession** wird die Entwicklung auf Sekundärstandorten (s. dort) bezeichnet.

**Syn-**: Präfix, durch das auf Organismen bezogene Begriffe auf Pflanzengesellschaften anwendbar macht, z. B. **Synchorologie** = Chorologie (s. dort) der Pflanzengesellschaften.

**synanthrop**: Bezeichnung für Taxa und Syntaxa, die eine enge Bindung an den Menschen und von ihm intensiv überformte Standorte haben und sich hier besser entfalten können als in naturnäheren Lebensräumen.

**Synusie**: Teileinheit einer Pflanzengesellschaft, deren Sippen hinsichtlich Vegetationsschicht, Lebensform und kleinstandörtlichen Bedingungen weitgehend übereinstimmen.

**Syntaxon** (Pl. **Syntaxa**): Eine abstrakte, nach floristisch-soziologischen Kriterien definierte Vegetationseinheit irgendeiner Rangstufe, die (im Prinzip) in ein hierarchisches System eingefügt werden kann. Hier überwiegend für Vegetationseinheiten verwendet, die den methodischen Kriterien des Kapitels I.3.1 genügen.

**temperat**: Schwerpunktmäßig in der temperaten Florenzone der Holarktis (s. dort) verbreitet, die durch ein gemäßigtes Jahreszeitenklima mit sommergrünen Laubwäldern gekennzeichnet ist.

**Therophyt**: Lebensformbezeichnung (s. dort) für einjährige Pflanzen, die die ungünstige Jahreszeit als Samen überdauerern (s. auch Annuelle).

**~traphent**: Auf die ökologischen Amplituden von Organismen oder Pflanzengesellschaften bezüglich der Nährstoffversorgung bezogenes Suffix (vgl. ~troph). So werden Arten oder Gesellschaften, die oligotrophe Standorte besiedeln, als **oligotraphent** bezeichnet.

**Trophie, ~troph**: Versorgungsgrad (Art und Intensität) eines Ökosystems mit Nährstoffen bzw. Nährelementen oder diesen betreffend. Es lassen sich **oligotrophe** (nährstoffarme), **mesotrophe** (mäßig nährstoffarme) und **eutrophe** (nährstoffreiche) Standorte unterscheiden (vgl. Tab. 5 in I.3.3.1). Bei Mooren wird das Suffix auch im Hinblick auf die Herkunft des sie speisenden Wassers verwendet, z. B. **ombrotroph** (regenwasserversorgt) oder **minerotroph** (bodenwasserversorgt).

**Ubiquist**: Eine in völlig verschiedenartig ausgestatteten Lebensräumen auftretende, euryöke (s. dort) Tier- oder Pflanzenart.

**Verbreitung**: Vorkommen eines Taxons oder Syntaxons in einem größeren Gebiet (Verbreitungsgebiet, Areal) (vgl. Ausbreitung).

**Vikariante, vikariierend**: Bezeichnung für einander nahe stehende Taxa oder Syntaxa, die sich in ihrer Verbreitung (geographische Vikarianz, **Gebietsvikarianten**) oder in ihren Lebensraumansprüchen (ökologische Vikarianz) gegenseitig ausschließen.

**Vordüne**: Aus Embryonaldünen (s. dort) zusammengewachsene junge Dünenform.

**Vorwald**: Junger, durch natürlichen Diasporenanflug entstandener Baumbestand aus windverbreiteten, schnell wachsenden Lichtgehölzen (Sand-Birken, Kiefern, Zitter-Pappeln). In der Krautschicht dominieren lichtliebende Arten des Offenlandes. **Vorwaldstadium**: erstes Sukzessionsstadium der Waldentwicklung nach gehölzfreier Vegetation.

**Wasserregime**: Intensität und Periodizität von Wasserbewegungen und Wasserstandsschwankungen (vgl. Tab. 5 in I.3.3.1).

**Wasserstufe**: Vegetationswirksame Bereiche des Wasserangebotes im und über dem Boden (vgl. Tab. 5 in I.3.3.1).

**Weißdüne**: Küstendüne mit meist hohen Sand-Akkumulationsraten, deren Boden wegen fehlender Humusbildung in den obersten Bodenschichten noch hell gefärbt ist.

**Winterung**: Das mit Wintergetreide bestellte Feld (Aus-saat im Spätsommer, vgl. Sommerung)

**Xeroserie**: Eine primäre Sukzessionsreihe von Anlandungsküsten bei trockenen Böden. An der Ostsee reicht sie von der Embryonaldüne bis zum Wald (vgl. Hygroserie: von Süßwasser geprägte Sukzessionsreihe, Haloserie: salzbeeinflusste Sukzessionsreihe).

**xerotherm**: trockenwarm. Bezeichnung für mesoklimatisch, in Relation zum Großklima trockenere und wärmere Standorte. Auch für Trockenheit und Wärme bevorzugende Organismen oder Pflanzengesellschaften verwendet: **Xerothermgemeinschaften**.

**Zoochorie, zoochor**: Ausbreitung von Diasporen (s. dort) durch Tiere, wozu diese oft besondere morphologisch-anatomische Ausbildungen (z. B. Widerhaken) entwickelt haben.

**Zwischenmoor**: Von mesotrophem Bodenwasser gespeistes Moor, das je nach Basenversorgung und pH-Wert als Sauer-, Basen- oder Kalk-Zwischenmoor auftreten kann.

**Zwischenwald**: Älterer Wald oder Halbforst, in dem lichtliebende Zwischenwald-Baumarten (Stiel-Eiche, Hainbuche, Vogel-Kirsche, Spitz-Ahorn) dominieren. In der Krautschicht kommen neben Waldarten auch noch lichtliebende Arten vor. Durch forstliche Nutzung können Zwischenwälder auch sehr alt werden. **Zwischenwaldstadium**: Sukzessionsstadium der Waldentwicklung zwischen Vorwald und Hauptwald (s. dort).